

Narrenzazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Narrenzazette

Langsam unheimlich. Es werde, findet Wiens *Kurier*, langsam ein bisschen unheimlich, wenn man den Fernseher andrehe: «Aids auf allen Kanälen.» Es sei ja sicher verdienstvoll vom ORF, Aufklärungskampagnen laufen zu lassen. Aber, so der *Kurier*-Kolumnist: «Fast tagtäglich werde ich mit Todesängsten konfrontiert. Es mag feig sein, nicht dauernd davon hören zu wollen, aber ein bisschen mehr Lebensfreude könnte das Kasterl schon vermitteln.»

Tiere unterwegs. Ein Mitarbeiter der *Süddeutschen Zeitung* entdeckte in einem Auto nicht nur einen Fahrer, sondern auf der Lehne neben der Kopfstütze auch noch einen Papagei. Erster Gedanke: Ist das nicht gefährlich? Dann: «Muss man sich nicht fast wundern, dass nicht noch andere tierliebende Mitmünchener öfters auf die Idee kommen, ihre Lieblinge im Auto mitzunehmen? Man sieht eigentlich kaum je einen Goldhamster auf der Hutablage herumturnen, dito Meerschweinchen, Tanzmäuse, Schildkröten. Und wie steht's denn mit dem Goldfisch Maxi? Der möchte ja vielleicht auch einmal was anderes sehen als immer nur seine vier Glasscheiben.»

Rekordpoetin. Derweil ausführlich darüber zu lesen steht, dass die Schriftstellerei in Helvetien hölzernen Boden hat, widmet die deutsche *Bunte* der britischen Autorin Barbara Cartland, 85, Grosstante der Prinzessin Diana, eine Zeitungsspalte. Von ihren 440 Büchern sind mehr als 400 Millionen Exemplare verkauft worden. Barbara diktiert täglich stundenlang ihrer Sekretärin Seite um Seite von Liebe, Leidenschaft und Romantik. Tüpfchen auf dem i: «Im Jahr ihrer grössten Schaffenskraft, 1985, kamen gleich 25 Titel von ihr auf den Markt.» Qualität? Darüber steht keine Zeile zu lesen. Dafür: Barbara Cartland kleidet sich «in bonbonrosafarbenen Samt und Seide».

Zuständig. Eine renommierte Büro- und Papeterieartikelfirma in Zürich, deren Entwicklung eine Überschrift «Vom Tintenfass zum Computer» in der *NZZ* ausreichend dokumentiert, hat ihren Hundertsten gefeiert. Die Grüsse des Stadtrates überbrachte nicht, wie in solchen Fällen üblich, der Stadtpräsident, sondern dessen Stellvertreterin Emilie Lieberherr, die laut *Tages-Anzeiger* wendig zu formulieren wusste: Als Vorsteherin des Sozialamtes sei für die Hundertjährigen sie zuständig.

Muttersprache dürftig. Nach einem Urteil des Baden-Württembergischen Verwaltungsgerichtshofs in Mannheim kann ein Aufenthaltsrecht in der Bundesrepublik nur beanspruchen, wer die deutsche Sprache beherrscht. Hingegen, so die Reaktion des Hamburger *Sterns*, sei unwahr, dass nunmehr «vielen Bundesbürgern deswegen die Abschiebung in die Fremde droht».

Telepapa. Nicht schon an der Auffahrt wie in Deutschland, sondern erst am 14. Juni ist in Österreich der Vatertag gefeiert worden. Er werde immer blasser, findet der Wiener *Kurier*: «Seit die künstliche Befruchtung praktiziert wird, leidet der Begriff Vater. Der Mann kann seinen bescheidenen Beitrag anonym leisten, als Telepapa. Ja, er könnte sogar das bisschen Ewigkeit, das in jedem Mann steckt, verpackt in einem Eisbeutel mit der Post versenden.» Also: «Prosten wir den Müttern zu: Ohne euch ginge nichts!»

Schläfriger Tiger. Die deutsche Funkillustrierte *Hör zu* berichtete über Raubtier-Missbrauch auf Teneriffa: Photographen animieren Touristen, sich zusammen mit jungen, unter Drogen stehenden Raubtieren knipsen zu lassen. Die Folge: mannigfaches Leserecho. Ein Leser berichtete: «Wir wurden in Puerto de la Cruz auch von diesen «Photographen» angesprochen. Photo «Walo» war dabei sehr resolut: Nachdem ich mich geweigert hatte, mich photographieren zu lassen, beschimpfte man mich auf spanisch und rief mir dazu noch «Heil Hitler» hinterher.»

Amphibische Gedanken
von Rapallo

